

## Management und Frauennetzwerk: ‚Moderne‘ Ansätze in der Regionalentwicklung vor 90 Jahren

Christian Blinzer

Schaffen von Frauennetzwerken, Weiterbildungsangebote für Frauen und öffentliches (politisches) Engagement gelten als Schlagworte ‚moderner‘ Geschlechterpolitik bzw. emanzipierter Frauenförderung. Das Umsetzen dieser Anliegen funktioniert bis heute nicht immer reibungslos. Die Lebensgeschichte einer außergewöhnlichen Frau aus dem Salzburger Lungau (Bezirk Tamsweg) zeigt, dass schon vor etwa 90 Jahren erste Ansätze dieser ‚modernen‘ Forderungen durch persönlichen Einsatz etabliert werden konnten.



**Margit Gräfin Szápáry** (1871-1943, geb. Henckel von Donnersmarck) kam um das Jahr 1900 gemeinsam mit ihrem Ehemann Sándor Graf Szápáry (1858-1904), den sie im selben Jahr geheiratet hatte, in den Lungau, wo das Ehepaar die Ruine der Burg Finstergrün bei

Ramingstein kaufte, nach eigenen Vorstellungen neu errichten ließ und unter großem finanziellen Aufwand kunstsinnig ausstattete. Die Burg sollte der jungen Familie – Sohn Béla wurde 1901 geboren, Tochter Jolánta 1902 – als Wohnsitz dienen, doch Sándor Szápáry verstarb unerwartet während einer Reise im Jahr 1904. Margit Szápáry war nach nur vier Ehejahren junge Witwe und zweifache Mutter und lebte auf einer neu errichteten Burg im Land Salzburg fernab ihres Elternhauses und Freundeskreises in Schlesien (Polen).

Nach dem Tod ihres Ehemanns begann „die Gräfin“ (wie sie lokal und regional bezeichnet wurde und

wird) allmählich, sich sozial-karitativ zu betätigen. Seit diesem Zeitpunkt ist auch ein immer stärker werdendes lokales, später auch regionales Engagement (auf Bezirksebene) im fürsorglichen, karitativen und religiösen Bereich festzustellen, das sich allmählich zu sozialpolitischem Schaffen auf überregionaler Ebene (Landesebene) ausweitete. Einen Höhepunkt des Engagements von Margit Szápáry stellte ihr umfangreiches Wirken im 1. Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit dar, als sie vornehmlich in den Bereichen Fürsorge (Kriegsinvalide, Witwen, Waisen) und Lebensmittelversorgung (Gemüsebauaktion zur Besserung der Ernährungslage, Vorträge und Schulungskurse zum Lindern der Hungersnot) im Auftrag der Salzburger Landesregierung tätig war. Im Bezirk war sie als verantwortliche ‚Managerin‘ mit der Leitung von Landesregierungs-Aktionen betraut. Manche ihrer regionalen Lösungswege fanden landesweite Beachtung und wurden als Vorbild für ähnliche Problemstellungen herangezogen.

Eine besondere Rolle kam Margit Szápáry auch im Rahmen der Katholischen Frauenorganisation (KFO) Salzburg zu, in welcher sie auf Diözesan-, Dekanats- und Pfarrebene tätig war. Die KFO Salzburg – Vorläuferorganisation der kfb – wurde im Herbst 1907 als Katholischer Frauenbund für Salzburg ins Leben gerufen, im Jänner 1908 fand dessen Gründungsversammlung statt. Der Forderungskatalog der KFO umfasste allgemein (und nicht auf die KFO Salzburg beschränkt) Ehe- und Erziehungsfragen, Anliegen zu Moral und Sittlichkeit und eine Ausrichtung der Sozialpolitik nach christlichsozialen Vorstellungen. Die KFO bot Schulungen und Vorträge an und initiierte für die Umsetzung ihrer Ideen verschiedenste Projekte (u.a. Bahnhofsmision, Katechese, Jugendsektion, Fürsorge).

Obwohl die KFO gemessen an der Zahl ihrer Mitglieder die stärkste Teilorganisation der Christlichsozialen Partei in Salzburg war, war sie innerhalb der Partei

politisch unbedeutend. Gemäß des wertkonservativen Weltbildes wurde den Frauen sozial-karitative Tätigkeit zwar zugestanden, aktive politische Einflussnahme war ihnen jedoch weitestgehend verwehrt. Anfänglich blieben die Arbeiten der KFO Salzburg auch auf die Landeshauptstadt beschränkt, erst 1918 gelang es, die Struktur dieser katholischen Teilorganisation auf den ländlichen Bereich auszudehnen.

Margit Szápáry war es, die die Gründung der ersten KFO Zweigvereine außerhalb der Stadt Salzburg ganz wesentlich betrieb. Im November 1918 wurde die KFO Tamsweg als erster Zweigverein außerhalb der Stadt Salzburg gegründet. Gemäß den Satzungen bestand der Vereinszweck darin, „die katholische Frauenwelt im Allgemeinen, die Mitglieder des Vereines insbesondere über die Fragen, die das Frauengeschlecht berühren, aufzuklären und auf allen Gebieten der karitativen, sozialen und kulturellen Frauentätigkeit anzuregen“. Schwerpunktmäßig wurden in den Satzungen die Bereiche Bildung, Beratung und Wohltätigkeit als Ziele der KFO ausformuliert. Weitere KFO Zweigvereine mit vergleichbaren Zielsetzungen formten sich im Lungau in Thomatal, Ramingstein, St. Margarethen, Lessach, Mariapfarr, Mauterndorf, St. Michael, Tweng, Unternberg, Zederhaus und Muhr. Margit Szápáry war Ausschussmitglied der Landes-KFO, fungierte als Lungauer Bezirkspräsidentin und war in den Zweigvereinen Tamsweg und Ramingstein führend tätig.

In der KFO wurden unter anderem Schulungskurse, Vorträge und Bildungsmöglichkeiten für die Mitglieder angeboten, gemeinsame Wallfahrten unternommen (besonders mit Bezug zur Gottesmutter Maria, die in der Spiritualität der KFO eine zentrale Rolle spielte), kirchliche Feste umrahmt (besonders durch das Mitgestalten von Erstkommunion und Firmung), Bedürftige versorgt (besonders Gemeinde-Arme und Kinder) und Exerzitien abgehalten.

Margit Szápáry trug mit ihrem Wirken in der KFO ganz wesentlich zum Schaffen eines regionalen Frauennetzwerkes bei. In Vorträgen und Kursen wurde das weibliche Selbstverständnis innerhalb des katholisch-konservativen Lagers weiter ausgeformt, die Frauenexerzitien und Wallfahrten trugen

zur geistlichen Erbauung der Mitglieder bei. Margit Szápáry selbst war in einer tendenziell stark patriarchal strukturierten ländlich-bäuerlichen Gesellschaft öffentlich und politisch engagiert (beispielsweise als Leiterin der genannten Landesregierungs-Aktionen) und gestaltete so die Lebensbedingungen ihrer Mitmenschen entscheidend mit.

**In der Ausstellung „Die Gräfin vom Lungau: Wege in die Zukunft“ (Ramingstein 2007/08) wird das Leben dieser bemerkenswerten Persönlichkeit facettenreich dargestellt. Dort wird gezeigt, wie manche ihrer Ansätze in der regionalen Entwicklung übernommen wurden und teilweise bis heute wirken. Die Etablierung der vernetzenden KFO als Vorläuferorganisation der kfB ist nur einer dieser spannenden Themenbereiche...**



### **Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung**

PSK 1.250.000

(Erlagscheine in allen Postämtern)  
oder online:

**meine spende.at**  
Einfach online spenden.